



Nachhaltige Entwicklung - die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung und die Studie "Zukunftsfähiges Deutschland"

Urheber: Antonia Liebner

1. Einleitung
2. Was versteht man unter einer nachhaltigen Entwicklung
3. Strategie der Bundesregierung
4. Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" (BUND, Misereor)
5. Vergleich: Nachhaltigkeitsstrategie und Studie "Zukunftsfähiges Deutschland"
6. Fazit

1. Einleitung

Die deutsche Bundesregierung hat 2002 eine Strategie entwickelt, die den Anforderungen eines "sustainable development" genügen soll. Dieser Begriff wurde 1987 geprägt und wird im deutschen Sprachgebrauch meist mit "Nachhaltige Entwicklung" oder "Zukunftsfähige Entwicklung" übersetzt. Er bezeichnet eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigen soll, ohne die Bedürfnisbefriedigung kommender Generationen zu gefährden. Im Folgenden werde ich kurz die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung vorstellen und die enthaltenen Leitbilder und Ziele mit den Forschungsergebnissen der Wuppertaler Studie "Zukunftsfähiges Deutschland - ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung" vergleichen.

2. Was versteht man unter einer nachhaltigen Entwicklung?

Die Wörter "nachhaltig", "dauerhaft" und "zukunftsfähig" werden häufig gebraucht, sind aber dennoch abstrakt und vieldeutig. Nur etwa 15 Prozent der Bevölkerung kennen den Begriff der Nachhaltigkeit, aber nur vier Prozent wissen, was damit gemeint ist.¹ Der Brundtland-Bericht "Our Common Future" der UN-Kommission für Umwelt und Entwicklung ist von großer Bedeutung, da 1987 erstmals das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung erarbeitet wurde. Die Brundtland-Kommission definierte eine Entwicklung als nachhaltig, "(...) wenn sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen."² Um gegenwärtige und zukünftige Bedürfnisse zu befriedigen, gilt es, ökologische, ökonomische und soziale Ressourcen zu beschränken.

Der Bericht beeinflusste die internationale Debatte über Entwicklungs- und Umweltpolitik maßgeblich und war der auslösende Hauptfaktor für die Umweltkonferenz in Rio de Janeiro 1992.

Das vorgestellte Konzept einer nachhaltigen Entwicklung ("sustainable development") diente seit der Konferenz in Rio als Grundlage für eine globale Politikstrategie. Ursprünglich getrennt betrachtete Problembereiche wurden nun in einem Wirkungsgeflecht gesehen, das durch einzelne Maßnahmen nicht gelöst werden kann, sondern einen ganzheitlichen Ansatz erfordert.

3. Strategie der Bundesregierung

Die Bundesregierung hat im April 2002 unter dem Titel "Perspektiven für Deutschland" die nationale Strategie für eine nachhaltige Entwicklung beschlossen. Mit der Nachhaltigkeitsstrategie will die Bundesregierung verdeutlichen, in welche Richtung sich Deutschland entwickeln soll, bestimmt konkrete Ziele und nennt Maßnahmen, um die Idee einer nachhaltigen Entwicklung zu verwirklichen.

Das Leitbild umfasst die vier Koordinaten Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, Sozialen Zusammenhalt und Internationale Verantwortung.

Unter der Überschrift "Generationengerechtigkeit" zählt die Bundesregierung den sparsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu den wichtigsten Aufgaben. Auch eine Effizienzsteigerung sowie nachhaltiges Wirtschaften gehören dazu.

"Lebensqualität" umfasst eine intakte Umwelt ebenso wie gute Schulen und eine lebenswerte und sichere Stadt mit vielfältigen kulturellen Angeboten. Die wichtigste wirtschaftliche Grundlage dafür soll ein breites Angebot an Arbeitsplätzen und Chancen für unternehmerische Initiativen bilden. Aber auch eine neue Agrarpolitik bildet einen wichtigen Bestandteil.

Beim Leitbild "Sozialer Zusammenhalt" geht es der Bundesregierung darum, wirtschaftlichen Strukturwandel zu gestalten. Dazu gehört, Armut und soziale Ausgrenzung so weit wie möglich vorzubeugen, und allen Bürgern eine Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen Leben zu ermöglichen.

Wesentliche Elemente des Leitbilds "Internationale Verantwortung" sind zum einen die Armutsbekämpfung, die Verstärkung humanitärer Hilfe, die Intensivierung der Entwicklungszusammenarbeit und globaler Umweltschutz.

Die Schwerpunkte der Nachhaltigkeitsstrategie liegen auf den folgenden sieben Handlungsfeldern:

- I. Energie effizient nutzen - Klima wirksam schützen
- II. Mobilität sichern - Umwelt schonen
- III. Gesundheit produzieren - gesund ernähren
- IV. Demographischen Wandel gestalten
- V. Alte Strukturen verändern - neue Ideen entwickeln
- VI. Innovative Unternehmen - erfolgreiche Wirtschaft
- VII. Flächeninanspruchnahme vermindern

Die Bundesregierung hat sich verpflichtet, in Form eines Fortschrittsberichts, alle zwei Jahre eine Zwischenbilanz der Nachhaltigkeitsstrategie vorzulegen. Dabei wird anhand von 21 Indikatoren überprüft, ob Fortschritte in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung zu verzeichnen sind, und aufgezeigt wo noch Handlungsbedarf besteht. In ihrem ersten Fortschrittsbericht (2004) zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie zieht die Bundesregierung eine positive Zwischenbilanz. Aus dem Bericht geht hervor, dass die Bundesregierung zukünftige Anstrengungen verstärkt auf die Potenziale älterer Menschen richten will, sowie auf eine neue Struktur der Energiegewinnung, die Entwicklung alternativer Kraftstoffe und Antriebe, und die Bekämpfung des Flächenverbrauchs.

21 Indikatoren für das 21. Jahrhundert:

1. Energie- und Rohstoffproduktivität
2. Emissionen der 6 Treibhausgase des Kyoto-Protokolls
3. Anteil erneuerbarer Energien am Energieverbrauch
4. Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche
5. Entwicklung der Bestände ausgewählter Tierarten
6. Finanzierungssaldo des Staatssektors
7. Investitionsquote
8. Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung
9. Ausbildungsabschlüsse der 25jährigen u. Zahl der Studienanfänger
10. Bruttoinlandsprodukt
11. Transportintensität u. Anteil der Bahn an der Güterverkehrsleistung
12. Anteil des ökologischen Landbaus und Gesamtbilanz Stickstoff-Überschuss
13. Schadstoffbelastung der Luft
14. Zufriedenheit mit der Gesundheit
15. Zahl der Wohnungseinbruchsdiebstähle
16. Erwerbstätigenquote
17. Ganztagsbetreuungsangebote
18. Verhältnis der Bruttojahresverdienste von Frauen und Männern
19. Zahl der ausländischen Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss
20. Ausgaben für die Entwicklungszusammenarbeit
21. Einfuhren der EU aus Entwicklungsländern

Die Umweltverbände Deutscher Naturschutzbund (DNR), Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und der Naturschutzbund (NABU) übten Kritik am Fortschrittsbericht. Ihrer Meinung nach wird zu wenig auf den zunehmenden Widerspruch zwischen einer wirtschaftsorientierten Wachstumspolitik und den Ansprüchen einer ökologisch und sozial ausgewogenen Entwicklung eingegangen. Außerdem würden Verkehrs-, Agrar- und Energiepolitik nicht angemessen bilanziert und Aussagen zu den Themen Bildung, Weiterentwicklung der ökologischen Finanzreform und Erhalt der Artenvielfalt fehlen.

4. Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" (BUND, Misereor)

Die Umweltorganisation Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und die Organisation der Entwicklungszusammenarbeit MISEREOR haben 1995 gemeinsam beim Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie die Studie "Zukunftsfähiges Deutschland - ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung" in Auftrag gegeben. Mit dieser Studie wollte man der Frage nachgehen, wie das Leben in einem "zukunftsfähigen Deutschland" aussehen könnte, wenn Nachhaltigkeit zu einem bedeutenden Thema in der Politik werden würde. Die Studie beschäftigte sich mit verschiedenen Themen: "Es werden die Grenzen der ökologischen Belastung benannt, Umweltziele formuliert, Reduktionsziele errechnet und schließlich Wege aufgezeigt, wie diese Ziele erreichbar sind."³

Die Studie lässt sich in fünf Teile untergliedern: den methodischen und quantitativen Teil, einen Leitbilder- und einen Szenarien-Teil und schließlich ein Kapitel das sich mit den Rahmenbedingungen des sozial-ökologischen Wandels beschäftigt. Im Mittelpunkt der Studie steht aber die Formulierung von Leitbildern.

Leitbilder der Studie:

- 1.Rechtes Maß für Raum und Zeit
- 2.Eine grüne Marktagenda
- 3.Von linearen zu zyklischen Produktionsprozessen
- 4.Gut leben statt viel haben
- 5.Für eine lernfähige Infrastruktur
- 6.Regeneration von Land und Landwirtschaft
- 7.Stadt als Lebensraum
- 8.Internationale Gerechtigkeit und globale Nachbarschaft

5. Vergleich: Nachhaltigkeitsstrategie und Studie "Zukunftsfähiges Deutschland"

Viele Zielstellungen, die in der Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" erarbeitet worden sind, wurden auch in die Strategie der Bundesregierung aufgenommen. Vor allem ökologische und soziale Ziele. Im Vordergrund steht aber noch immer eine wirtschaftsorientierte Wachstumspolitik, wobei sich zunehmend Widersprüche zu einer ökologisch und sozial ausgewogenen Entwicklung ergeben. Außerdem dominieren derzeit in der deutschen Politik kurzfristige soziale und ökonomische Themen, wie zum Beispiel die Probleme des Arbeitsmarktes und der Wirtschaft.

6. Fazit

Wie erreicht man die Ziele mit möglichst geringen ökonomischen und sozialen Nebenbedingungen? Am Prozess der Nachhaltigkeit sind verschiedene Akteure mit unterschiedlichen und zum Teil kurzfristigen Interessen beteiligt. Dabei sind Umweltverbände von großer Bedeutung, da sie Langfristinteressen vertreten und daher einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass die Nachhaltigkeitsdiskussion aktuell bleibt. Auch wenn dies zum Teil schon durch die lokale Agenda 21 geschieht, ist es weiterhin besonders wichtig, die Bevölkerung stärker über das Nachhaltigkeitsproblem aufzuklären und stärker in den Prozess einzubinden.

Die Ziele und Schwerpunkte der Bundesregierung für eine nachhaltige Entwicklung sind positiv zu bewerten, doch es ist auch nach Veröffentlichung des Fortschrittsberichts keine klare Strategie zu erkennen, wie diese auch langfristig erreicht werden sollen.

Antonia Liebner

Quellen:

- 1 <http://www.learn-line.nrw.de/angebote/agenda21/archiv/03/05/aidforum.htm>
(28.05.05)
- 2 <http://www.learn-line.nrw.de/angebote/agenda21/info/nachhalt.htm> (28.05.05)
- 3 Herkenrath, Norbert; Zahrnt, Angelika: "Zukunftsfähiges Deutschland - Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung", S.10; 1.Auflage (1996, Birkhäuser Verlag in Basel)

Literatur:

BUND/MISEREOR (Hg.) (1996): Zukunftsfähiges Deutschland, Basel
BUND/MISEREOR (Hg.) (2002): Wegweiser für ein zukunftsfähiges Deutschland,
München
www.bundesregierung.de
www.dialog-nachhaltigkeit.de
www.umweltbundesamt.de
www.learn-line.de

Externe Links:

www.Bundesregierung.de
www.Dialog-Nachhaltigkeit.de
www.Umweltbundesamt.de
www.Learn-Line.de